Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 258. Sonnabend den 3. November 1838.

† † Politische Zustände.

Schon damals, als wir über die Erledigung der Indemnitäts-Bill in diesem Artikel berichteten, waren wir der Meinung, daß für die Minister hieraus unmöglich gute Folgen entspringen könnten, und es hat sich auch so bewährt. Graf Durham, durch ein solches Verfahren aufs tiefste gekränkt, will nun Kanada verlassen und nach England zurückkehren. Die englischen Minister sind darüber in der größten Verlegenheit, wie sie diesen Fehler wieder gut machen sollen, da sonst für ihre Stellung nun alles zu befürchten ist. Die Blätter aller Farben sind gewaltig gegen sie erbittert, und sollte es geschehen, daß der einflußreiche Graf Durham sich von ihnen lossagte und wohl gar die Opposition verstärkte, so könnte leicht wahr werden, was sie längst befürchten mußten, und was sie bis jetzt mit Anstrengung aller ihrer Kräfte verhindert hatten, nämlich resigniren zu müssen. Die Minister sind wie Graf Durham ein Opfer torystischer Kabalen geworden. Die Tories hatten nämlich mit großer Schlauheit versucht, dem General-Gouverneur alle Stützen zu rauben, welche ihn aufrecht erhalten konnten. Zuerst versuchten sie, seine Begleiter, welche Graf Durham mit großer Umsicht ausgewählt hatte und ihm bei der Verwaltung der so sehr zerrütteten Provinz vom größten Nutzen sein konnten, zu verdächtigen. Sie schilderten den Rechtsgelehrten Turton und den politischen Schriftsteller Wakefield als moralische Ungeheuer, welche unmöglich an der Verwaltung einer Provinz Theil nehmen könnten, und nöthigten so den Ministern die Versicherung ab, daß diese keine einflußreichen Stellen erhalten sollten. Natürlich kehrte sich Durham nicht an die Engherzigkeit der Minister, und besetzte dennoch die wichtigsten Aemter mit den genannten Individuen. Bald darauf war Durham selbst den Angriffen seiner Gegner ausgesetzt. Er hatte alle diejenigen, welche bei dem Aufstande mit den Waffen in der Hand ergriffen worden waren, auf seine eigene Verantwortung ohne Weiteres in die Verbannung geschickt, statt sie vor ein Kriegsgericht zu stellen, welches wahrscheinlich ihnen den Tod zuerkannt haben würde. Diese Maßregel war unbedingt zu loben, da somit Kanada von rebellischen Köpfen befreit wurde, ohne daß sich die Angehörigen derselben über zu große Strenge beklagen konnten. Die Tories in England dagegen faßten dies Verfahren von der entgegengesetzten Seite auf, behaupteten, Durham sei zu tirannisch verfahren, und brachten sogar eine Bill ein, worin er zu strenger Beobachtung der üblichen Gesetze angehalten wurde. Graf Durham konnte einen solchen Tadel, der von den Ministern gebilligt worden war, unmöglich gut aufnehmen, zumal ihn derselbe in seiner ganzen Handlungsweise ungemein beschränkte; er mußte auf ein Amt verzichten, welches er nur gleichsam als Werkzeug seiner Gegner mit Ruhe zu behaupten vermocht hätte, da seine Freunde, die Minister, ihn entweder nicht schützen wollten oder konnten. — So stehen nun die Angelegenheiten, denen die Ankunft des Grafen Durham in London gewiß eine neue Wendung geben wird.

Der Handels-Traktat, welcher neuerdings zwischen England und der Pforte abgeschlossen worden ist, dürfte namentlich für die Türkei von nicht geringer Wichtigkeit sein, da er nach Angabe der englisch-ministeriellen Blätter eine bessere Regulirung der Handels-Verhältnisse beider Staaten bezweckt, und bestimmt ist, eine heilsame Umwälzung in die Finanzen des Türkischen Reiches zu bringen, das Abgaben-System desselben umzugestalten und seine Hülfsquellen dadurch zu kräftigen. Wir wollen einige Bemerkungen des Morning Chronicle hier wörtlich anführen: „Die bis jetzt bestehenden Traktate gaben uns das Recht, Waaren in die Türkei einzuführen und von dort auszuführen, gegen eine Abgabe von 3 pCt. des Werthes derselben. Zur Zeit aber, als diese Traktate abgeschlossen wurden, beschränkte sich unser Handelsverkehr auf die Seestädte, wo Rajahs, d. h. nichtmuselmännische Bewohner der Türkei, jenen Verkehr dadurch vermittelten, daß sie die Türkischen Produkte an den Markt brachten und an uns verkauften und uns unsere Waare zum Vertrieb im Innern des Landes abkauften. Von diesen Rajahs in den Seestädten erhob dann die Pforte noch gewisse besondere Abgaben. Neuerdings aber veranlaßte die genauere Bekanntschaft mit den Türken und ihren Gebräuchen den Wunsch, die Dienste der Rajahs in den Seestädten ganz zu umgehen, und Kauf und Verkauf im Innern des Landes direkt besorgen zu lassen; auch verwandten unsere Kaufleute bereits seit längerer Zeit Rajahs im Innern des Landes zu diesem Zwecke, auf den Grund hin, daß die Traktate, welche das Recht Ausfuhr und Einfuhr gegen eine Abgabe von 3 pCt. gestatteten, eben dadurch auch die Erlaubniß gäben, an jedem beliebigen Orte zu kaufen und zu verkaufen. Diese Auslegung der Traktate gab den Rajahs einen bedeutenden Vortheil über ihre Herren, die Türken, und so sahen sich die Letzteren zu einer Zeit, wo sie Geld am wenigsten entbehren konnten, eines großen Theiles der Einnahme beraubt, welche sie früher durch Abgaben der Rajahs in den Seestädten erhoben hatten. Den Ausfall suchten sie auf mannichfache Weise zu ersetzen, zunächst dadurch, daß sie die Käufer Britischer Waaren im Innern belasteten, dann durch fingirte Verbote der Ausfuhr, die durch Abgaben abgekauft werden konnten; aber der Zweck wurde immer nur unvollkommen erreicht, die Bestimmungen der Traktate wurden zum todten Buchstaben, und die Belästigungen der Britischen Kaufleute vermehrten sich überdies von Tage zu Tage. Die Käufer Britischer Waaren bezahlten bei einem solchen Zustande der Dinge im Durchschnitt eine Abgabe von 10 pCt. außer dem 3 pCt. betragenden Einfuhrzoll, und andererseits mußte für manche Türkische Produkte, als Seide, Oel, Wolle u. s. w., eine Abgabe von 20, 30 und selbst 50 pCt. bezahlt werden, ehe sie ausgeführt werden konnten. Ueberdies ist nicht zu vergessen, daß der Zustand der Verwaltung in der Türkei jetzt noch ungefähr der Art ist, wie er in den meisten anderen Theilen von Europa vor 250 bis 300 Jahren war. Wenn damals die Souveraine Geld brauchten oder ihren Günstlingen Schätze zuwenden wollten, bewilligten sie Handels-Monopole, und das ist gerade das, was jetzt noch der Souverain des Osmanischen Reiches thut.

Wissenschaft und Kunst.

In der Kölner Zeitung liest man: „Der Professor Elvenich in Breslau ist um Entlassung vom Direktorate des katholischen Gymnasiums ad St. Matthiam eingekommen, wird jedoch die Professur an der Universität noch beibehalten, bis vielleicht sein Wunsch, in die Rheinprovinzen versetzt zu werden, in Erfüllung geht."

Ernst Münch beschäftigt sich mit einer neuen Bearbeitung und Fortsetzung seiner „Allgemeinen Geschichte der neuesten Zeit", welche mit der vom Literatur-Comptoir angekündigten zweiten Ausgabe (einer bloß neuen Versendung der noch vorhandenen Exemplare unter neuem Titel) und den zufällig dem bisherigen Werke angehängten Supplementen des Dr. Rottenkamp nicht zu verwechseln ist. Dieser letztere schätzbare Gelehrte wird binnen Kurzem eine Geschichte der südamerikanischen Revolution erscheinen lassen. Von Gustav Schlesier ist in den so eben erschienenen „Schriften von Fr. v. Gentz" (fast lauter Neues und Ungedrucktes enthaltend) dem deutschen Publikum ein überaus kostbares Geschenk gemacht worden. A. Gfrörer schreitet eifrig mit seinem „Jahrhundert des Heils" vorwärts. — Die Reichhaltigkeit des so eben (bei Alexander Dunker) erschienenen zweiten Bandes der „Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur", herausgegeben von Dorow, überbietet in mancher Beziehung noch die des ersten Bandes. Die Namen Engel, Genz, Hahnemann, Jahn, Hackert, Stilling, Kästner, Kolbe, Leo, Mendelssohn, A. v. Müller, Reinhard, L. Robert, Gr. Schlabrendorf, Schleiermacher, Wieland, F. A. und P. A. Wolff, Zschokke u. a. m., von denen hier Briefe ꝛc. mitgetheilt werden, müssen die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Für die Politiker aber ist die Zugabe an „Denkschriften, Briefen, Depeschen und diplomatischen Noten aus der französischen Revolution von 1792 bis 1799" von bedeutendem Werthe und enthält merkwürdige, durchaus neue Aufschlüsse über das agitatorische Treiben jener Schreckenszeit. Dieser Theil des Buches muß insbesondere die Franzosen lebhaft interessiren. Was werden diese aber zu Schlabrendorfs Abfertigung ihres Chateaubriand (S. 15) sagen? Schlabrendorfs — dieses vir strenuus — wie es je einen gegeben, der „einen Donnerkeil im Munde führt!" (H. B.)

— Wie man erfährt, hat Thorwaldsen das ehrenvolle Anerbieten gemacht, der Frauenkirche in Kopenhagen 16 Marmorfiguren dergestalt zu überlassen, daß die Bezahlung für dieselben (32,000 Rbthlr.) der Committee für sein Museum überliefert werde.

— Zu den vornehmen Lombarden, welche die kaiserliche Amnestie Ferdinands I. ihrem Vaterlande, das sie seit vielen Jahren nicht gesehen, wiedergiebt, gehört auch Giovanni Berchet, ein Mann mit französischem Namen, der jedoch zu den ausgezeichnetsten italienischen Lyrikern der neueren Zeit gezählt wird. In Deutschland sind seine Gedichte so wenig bekannt, weil sie bisher selbst in der Lombardei und in ganz Italien nur als verbotene Waare von Hand zu Hand gingen. In London seit mehrern Jahren lebend, hat er von dort zuweilen einen Ton seiner an den Weiden der Fremde aufgehängten Harfe, ein an den Strömen Babylons gesungenes Lied vernehmen lassen. Maroncelli sagt von Berchet: „Seine Lieder erwecken Heimweh in dem Herzen des armen Verbannten, und in der Brust Derjenigen, denen es vergönnt ist, die Luft des heißgeliebten Italiens einzuathmen, fachen sie das Feuer der Vaterlandsliebe von Neuem an." Gegenwärtig kehrt er mit dankerfülltem Herzen gegen die Gnade des eben gekrönten Monarchen nach seinem Vaterlande zurück, wo er, vereint mit Manzoni, Silvio Pellico, Tommaso Grossi und anderen poetischen Naturen

Eine Insel oder ein Distrikt erhalten den Befehl, ihre sämmtlichen Produkte nur einem bestimmten Individuum für einen bestimmten Preis zu verkaufen, für einen Preis, der oft den Produzenten kaum schadlos hält. Unter solchen Umständen darf man sich denn gewiß nicht über die Schwierigkeiten wundern, welche unseren Kaufleuten in der Türkei entgegentreten, noch über das reißende Verderben, das die Türken selbst ereilt. Allen diesen Uebeln aber hat der neuerdings abgeschlossene Traktat ein Ende gemacht, durch dessen Unterhandlung sich Lord Ponsonby und sein Botschafts-Secretair, Herr Henry Lytton Bulwer, ganz besondere Verdienste, nicht allein um England, sondern auch um die Pforte selbst erworben haben. Die Hauptzwecke des Traktats sind: 1) Regelmäßigkeit und Stabilität in der Erhebung der Abgaben und Konzentrirung derselben in möglichst wenige Hände und Orte, denn bis jetzt wurden hunderterlei kleine Abgaben durch hundert verschiedene Unter-Beamte von hundert verschiedenen kleinen Orten erhoben; 2) Aufhebung aller Monopole und fingirten Handels-Verbote, welche den Preis der Waaren in fortwährendem Schwanken erhalten und diesen oder jenen begünstigen, je nach der Größe seines Einflusses oder seiner Mittel zu Bestechungen; 3) die Ersetzung jener Monopole und Verbote durch billige Zölle, die dem jetzigen Zustande des Handels angemessen sind, so daß Waaren, wenn sie einmal die Einfuhr-Abgabe erlegt haben, ohne weitere Belastung ins Innere verschifft werden können. Wer da weiß, was die alcavala in Spanien war, kann sich einen Begriff davon machen, wie bis jetzt die Abgaben von Waaren in der Türkei erhoben wurden. Wird z. B. ein Stück Kattun in Konstantinopel verkauft, so bezahlt der Käufer eine Abgabe an den Staat; will er es ins Innere senden, um es dort zu verkaufen, so bezahlt er abermals eine Abgabe, und bei jedem ferneren Umsatz findet immer wieder eine Abgabe statt, so daß eine und dieselbe Waare nach und nach mit einer Reihe von Abgaben belastet wird, die dennoch dem Türkischen Schatze selbst, wegen der bedeutenden Erhebungskosten und der Bestechlichkeit der Beamten, wenig einbringen. Allen diesen verschiedenen Abgaben nun wird durch den neuen Traktat eine einzige substituirt. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des Traktats endlich sind folgende: Die Türkischen Produkte bezahlen bei der Ankunft in dem Hafen, von welchem sie ausgeführt werden sollen, 9 pCt., d. i. für die wichtigsten Artikel mindestens 12 pCt. weniger als bisher; diese 9 pCt. bilden das Aequivalent für alle bisher bei dem Umsatz im Innern erhobenen Abgaben. Bei der Ausfuhr wird dann, wie bisher, eine Abgabe von 3 pCt. erlegt. Für die Einfuhr wird eine Abgabe von ebenfalls 3 pCt. bezahlt, und der Einführende hat außerdem noch 2 pCt. zu entrichten, sobald er die von ihm eingeführte Waare am Einfuhrorte verkauft oder von dort zum Verkauf im Innern versendet. Dagegen aber wird von der so verzollten Waare weder beim ferneren Verkauf, noch bei der Wiederausfuhr irgend eine Abgabe entrichtet. Die Britischen Kaufleute, welche bisher in ihrem Verkehr im Innern der Türkei den Rajahs gleichgestellt waren, erhalten bei dem Kauf und Verkauf Türkischer Produkte im Osmanischen Reiche fortan die Rechte der Muselmänner selbst. Für den Transito wird nach wie vor eine Abgabe von 3 pCt. entrichtet."

Inland.

Berlin, 31. Oktober. Angekommen: Der Kaiserlich Russische Ober-Hofmeister, Fürst Anton Jablonowski, von Leipzig. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserlich Türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, nach Paris.

Frankfurth a. d. Od., 20. Okt. Unsere neu erbaute Oderbrücke ist jetzt fertig, 2 Fuß höher als die im Frühjahr durch den gewaltigen Eisgang zertrümmerte, und von solider, gefälliger Bauart. Sie ist unter der Leitung unsers geschickten und einsichtsvollen Stadtbauraths Flaminius aufgeführt. Die Baukosten betrugen 54,700 Thlr., eine für die Stadt bedeutende Ausgabe. Sie wurde gestern durch die Breslauer Schnellpost eingeweiht, wie diese denn auch das letzte Fuhrwerk gewesen, welches über die alte Brücke, nicht ohne große Gefahr, gelangt war. Die einstweilige Schiffbrücke, die über 6000 Thlr. gekostet hatte, wird in diesen Tagen auseinandergenommen und meistbietend verkauft werden.

Köln, 27. Oktbr. Das Fest der heiligen Ursula, welches am 21sten d. M. und die ganze Woche hindurch in der Ursula-Kirche gefeiert wurde, erregte die Aufmerksamkeit der Behörden, weil es eine Wiederholung des im vorigen Jahre durch den Erzbischof erneuerten Festes war. Das General-Vikariat wurde ersucht, dem Pfarrer Mäßigung und Vorsicht zu empfehlen. Dies letztere geschah durch den städtischen Dechanten, Dom-Kapitular Filz. Am Dienstag, den 23sten d. M., verbreitete sich im Publikum das Gerücht, daß der Pfarrer Becker am Sonntage eine äußerst aufregende Kanzelrede gehalten habe, und daß man mit Konstatirung der Thatsachen beschäftigt sei. Während dessen wurde die Kirche zu St. Ursula fortwährend von einer ungeheuren Menschenmasse besucht, ohne daß jedoch sich irgend ein Zeichen von Unordnung oder Aufregung geäußert hätte. Gestern Abend um halb sechs Uhr wurde die Anzeige gemacht, daß man bei der genannten Kirche Unruhe besorge. Am Ende der Predigt gegen sieben Uhr zeigte sich in der Kirche eine ungemeine Aufregung, das Volk drängte sich um den ꝛc. Becker, und obgleich dieser sehr laut erklärte, das Volk möge nach Hause gehen, indem Niemand ihm, Becker, etwas Uebeles zugedacht habe, so bildete das Volk ein Spalier bis in dessen Wohnung. Man hatte dem Volke aber, sehr wahrscheinlich auf anderem Wege, beigebracht, daß wegen der am Sonntage gehaltenen Predigt eine Untersuchung stattfinde; sicherlich hatte man auch dem Volke beizubringen gewußt, daß der Dom-Kapitular Filz, im Auftrage des General-Vikariats, dem ꝛc. Becker Mäßigung und Vorsicht zur Pflicht gemacht habe, und hatte auf diese Art bei dem Volke den Glauben begründet, die eingeleitete Untersuchung sei durch den ꝛc. Filz veranlaßt worden. Hierdurch im höchsten Grade aufgeregt, zog eine große Menschenmasse vor die Wohnung des ꝛc. Filz, zerschmetterte die Thüre, drang in alle Gemächer, und zerstörte Alles mit einer fanatischen Wuth. Der ꝛc. Filz hatte sich durch eine Hinterthüre geflüchtet. Um halb acht Uhr rückten die Truppen von allen Seiten an, viele Anwesende wurden auf der Straße, mehrere in dem Hause, im Keller, auf dem Boden, verhaftet, theilweise mit Plünderung beschäftigt. Es wurde angeordnet, daß Truppen-Abtheilungen auf verschiedene Punkte vertheilt, und starke Patrouillen die ganze Nacht hindurch die Stadt durchziehen sollten. Die Nacht ging ruhig vorüber. Ein Offizier, desgl. ein Gensd'arm u. ein Soldat wurden durch Steinwürfe verletzt. Hierdurch herausgefordert, machte das Militair von dem Bajonette Gebrauch, und mehrere der Aufrührer sollen auf diese Weise verwundet sein. Die Zahl der Verhafteten kann noch nicht angegeben werden; sie soll bedeutend sein. Die Justiz-Behörde ist sofort eingeschritten und mit der Untersuchung thätig beschäftigt. (Staatsztg.)

Köln, 27. Oktober. Das „Journal historique et litéraire de Liège" enthält in einer außerordentlichen Beilage zum Oktoberhefte l. J. eine merkwürdige Erklärung über die kölnischen Angelegenheiten, und bittet seine Abonnenten der kölnischen Erzdiözese, sehr aufmerksam darauf zu sein. Die Erklärung ist überschrieben: Retractation et rectification (Widerruf und Berichtigung). Wir theilen nachstehend eine wörtliche Uebersetzung mit: „In dem Septemberhefte dieses Blattes waren einige Erwägungen über das Apostolische Schreiben an's Domkapitel zu Köln und über jenes an Herrn Hüsgen zu lesen. Dieselben waren, wie man wahrnehmen konnte, geeignet, die Gewissen der Erzdiözesanen zu verwirren und die Beunruhigung zu unterhalten. Wir mißbilligen sie, wir verdammen sie heute ohne Rückhalt, und wir beeilen uns, sie durch folgende Bemerkungen zu ersetzen. — „Diese beiden Apostolischen Schreiben hatten zum Hauptzwecke, die Gläubigen über die Gültigkeit der geistlichen Jurisdiktion zu beruhigen. In Berücksichtigung der geistlichen Wohlfahrt der Gläubigen und der gültigen Ausübung der h. Gerichtsbarkeit haben wir geduldet ꝛc., sagt das Breve an's Kapitel, wo es von der Vergangenheit spricht; und weiter für die Zukunft drückt sich das Breve eben so aus: Um allen Zweifel zu beseitigen, und die Gemüther zu beruhigen. Das ist der wahre Zweck dieses wie jenes Breve's an Herrn Hüsgen; das sind die Gesinnungen, welche der h. Vater bei deren Erlaß hatte, wie wir davon versichert sind." — So weit geht der Widerruf und die Berichtigung, und die weitere Frage liegt sehr nahe, was denn eigentlich für Erwägungen und Bemerkungen über die beiden Apostolischen Schreiben im Septemberhefte des Journals vorgekommen sind. Der Verfasser jener Erwägungen hatte sich nämlich bemüht, aus den Apostolischen Schreiben zu beweisen, daß der h. Vater gar nichts entschieden, und kein Wort über die Gültigkeit der vergangenen und zukünftigen Verwaltung der Erzdiözöse gesprochen habe. Er folgerte daher, daß die Macht nnd Gewalt des Herrn Hüsgen sehr zweifelhaft und keine andere sei, als welche der Herr Erzbischof ihm gegeben habe; indem der h. Vater ihm nichts Neues verliehen, und das Alte vom Herrn Erzbischofe her nicht viel zu bedeuten habe, wie offenkundig sei. Er fand sogar einen Widerspruch darin, daß Jemand General-Vikar eines Bischofs sei, und zugleich seine Vollmachten direkt vom heiligen Stuhle her haben solle. Die nachdrücklichen, die deutlichen Stellen des Breve's, worin der h. Vater gerade Seine Absicht ausspricht, die Gläubigen über die

---

des nördlichen Italiens, an der Wiedererweckung nationaler Poesie arbeiten kann. Seine „Romanzen" gehören, dem Inhalt und der Sprache nach, zu dem Besten, was die neuere Romantik in Italien hervorgebracht — eine Romantik, die sich bisher noch von den Ausschweifungen der sogenannten romantischen Schule der Franzosen frei zu halten wußte, während sie doch, eben so wie diese, sich gewöhnt hat, die großen Dichter Englands und Deutschlands auf gleiche Stufe der Verehrung mit den Klassikern des eigenen Vaterlandes zu stellen.

(Magaz. f. d. Ausl.)

— Paganini ist seit einiger Zeit zu Paris, allein er weigert sich, irgend einem der bei ihm gemachten Schritte, um ihn zu bewegen, daß er sich in einigen Konzerten hören lasse, beizutreten. Er leidet an einer Luftröhrenkopf-Krankheit, die ihn gänzlich hindert zu sprechen, und er ist sogar genöthiget, Alles, was er bedarf, niederzuschreiben, um sich seinen Bedienten verständlich zu machen. Er wird, wie man sagt, im nächsten Monate nach Italien reisen, in der Hoffnung, daß das Klima ihm seine Stimme wiedergeben werde.

— Das Londoner Publikum ist entzückt von einer Aufführung des „Sturms" von Shakespeare im Coventgarden-Theater, welche, was die Darstellung betraf, an die besten Tage der englischen Bühne erinnerte, während zugleich für die so schwierige Scenerie dieses Stücks Außerordentliches geleistet war. Macready, als Prospero, erregte einen Beifallssturm. Bemerkenswerth ist, daß seit den Tagen der Republik, deren puritanischer Zelotismus der Schauspielkunst in England einen lange nachwirkenden Stoß versetzte, jene wundervolle Dichtung zum erstenmal wieder nach Shakspeare's unverfälschtem Texte dargestellt wurde, während man sie bisher mit den Aenderungen und Interpolationen von Davenant und Dryden zu geben pflegte, ungefähr wie auf den deutschen Bühnen Schröder in Hamlet noch immer das „blinde Geschick" und den Dichter corrigiren darf.

Mannichfaltiges.

— Am 14ten v. M. brach über Neapel ein heftiges Gewitter aus; der Blitz schlug in die Kirche St. Maria la Nuova, und zwar gerade in dem Augenblick, als die Messe gelesen wurde. Er fiel auf den Hochaltar, nachdem er vorher in ein oberes Gemach eingedrungen und zwei darin befindliche Geistliche ziemlich unsanft berührt hatte. Von da nahm er seine Richtung durch das Gemäuer oder Gewölbe der Kirche und schlug an der Seite des Priesters in die Erde, der gerade dem Volke den Segen ertheilte und mit ausgestreckten Armen das Allerheiligste emporhielt. Der heftige Schlag warf ihn zu Boden und verbrannte sein ganzes Gewand. Die silbernen Leuchter, mit denen der Altar in Menge verziert war, schmolzen gleich den Wachskerzen und verschwanden wie ein Hauch. Auch von dem Allerheiligsten, welches der Priester in der Hand hielt, blieb nur Asche übrig.

— Ganz Kolmar unterhält sich gegenwärtig von dem traurigen Ende des Herrn Eggerle, pensionirten Artillerieobersten, der kaum 55 Jahre zählte. Er war in seinen Keller gestiegen, um nachzusehen, ob Alles in Ordnung wäre. Er gab nicht Acht, daß aus dem neuen Weine, der in Gährung war, eine große Menge von kohlensaurem Gas entwich, und folglich ein zu langes Verweilen im Keller unselige Folgen haben könnte. Er steigt auf eine Leiter und plötzlich verliert er die Besinnung, fällt rücklings von der Leiter und zerbricht das Rückgrad und ein Bein. Als man ihn fand, war schon alle Hilfe vergebens; er war todt.

— Ein reicher Gutsbesitzer in Perigord und großer Jagdfreund besitzt sechs Hunde, die Abends stets aus einer Schüssel fressen. Unter ihnen befindet sich auch ein Pudel, der immer an der Schüssel etwas gebissen wird. Was thut endlich das kluge Thier? Es läuft in den Hof und fängt entsetzlich an zu bellen. Die andern Hunde folgen ihrem Instinkte, kommen sogleich herbei und

Gültigkeit der Verwaltung des Herrn Hüsgen zu beruhigen, jeden Zweifel darüber zu beseitigen, hatte der Verfasser jenes Artikels nicht gefunden, wenigstens keiner Berücksichtigung werth gehalten; jetzt erst ist ihm das rechte Licht aufgegangen, und trägt er jene bedeutenden Stellen nachträglich und eilig mit dem Bemerken vor, daß hierin die wahre Absicht, der Hauptzweck des Apostolischen Erlasses enthalten sei, wie er zuverlässig wisse. Woher soll denn wohl diese Gewißheit dem Redakteur des Blattes nunmehr zugekommen sein? Zuverlässig aus der allersichersten Quelle; denn man will wissen, daß der h. Vater die Bemerkungen und Erwägungen des gedachten Lütticher Blattes über Seine Breven an's Domkapitel und an den Herrn General-Vikar Hüsgen selbst gelesen habe, und darüber entrüstet gewesen sei. Ein Lütticher Korrespondent benachrichtigte sogleich hiervon den Redakteur des besagten Journals, und nun erst versteht dieser die beiden Breven richtig, und verdammt seine früheren Erwägungen und Folgerungen mit völliger Gewißheit. — Im Rückblicke auf die Bemerkungen, welche wir in Nr. 192 dieses Blattes über die Breven gemacht haben, gewährt es uns einige Zufriedenheit, daß nunmehr die Uebereinstimmung über den wahren Sinn der Apostolischen Schreiben, obgleich etwas spät und gezwungen, vom Lütticher Wortführer in den kirchlichen Angelegenheiten erfolgt. — Aehnliche Mißdeutungen, oder besser zu sagen Mißachtungen, der Apostolischen Schreiben haben sich auch in unserm Lande kund gegeben, wie jüngst noch ein Artikel, vom Rhein überschrieben, in der Beilage zum „Allgemeinen Religions- und Kirchenfreund" Nr. 35, vom 21. August 1838, Seite 489, den Beleg liefert; indem die jetzt verdammten und gemißbilligten Erwägungen und Argumente des Lütticher Blättchens über die Vollmachten des Herrn General-Vikars Hüsgen uns darin mit derselben Absicht geboten worden. Wir wollen sehen, ob Herr Benkert auch so bereitwillig sich finden läßt, einen Widerruf und eine Berichtigung nachzusenden. Wie dieser Herr aber auch gesinnt sein möge, so stimmen wir in die eigenen Worte seines vorgedachten Artikels ein: daß doch der Gott des Friedens dem Elende (des eiteln Gefasels, des böswilligen Verdrehens und des ärgerlichen Aufreizens) bald ein Ende machen wolle! (Köln. Ztg.)

Koblenz, 27. Oktbr. Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz, Herr von Bodelschwingh, ist heute von hier nach Berlin abgereist, woselbst er mit dem Herrn Ober-Präsidenten von Vinke am 6. November einzutreffen gedenkt.

Aachen, 25. Oktbr. Der katholische Ober-Pfarrer B. Court zu Erkelenz beging am 21sten d. M. sein funfzigjähriges Priester-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit der Regierungs-Präsident, Herr Cuny, ihm im Auftrage Sr. Majestät des Königs die Insignien des ihm Allerhöchst verliehenen Rothen Adler-Ordens 4ter Klasse überreichte. In der festlich geschmückten Kirche fand eine gottesdienstliche Feier und nach Beendigung derselben ein Festmahl von 107 Couverts auf dem Rathhause statt. Abends wurde dem Jubilar ein Fackelzug gebracht und die ganze Stadt war glänzend erleuchtet.

Deutschland.

München, 26. Okt. Gestern kam der Russische Fürst Dolgorucky, Adjutant des Kaisers, hier an, um Exemplare von Gewehren und Waffen-Gattungen aller Art, welche in der Russischen Armee im Gebrauch sind, hierher an Se. Majestät zu überbringen. Er war nebst dem schweren Fourgon in 11 Tagen von St. Petersburg hierher gereist. Hiesiger Seits empfing der Kaiserlich Russische Gesandte, Geheime Rath von Severin, wahrscheinlich auf Verlangen des Kaisers, Tschakos, Helme und Kaskets, wie sie die Bayerischen Truppen tragen.

Augsburg, 25. Okt. Die Weigerung einzelner katholischer Geistlichen, gemischte Ehen einzusegnen, wenn in dem Ehevertrage nicht die Erziehung der Kinder im katholischen Glauben bestimmt oder doch im Beichtstuhle zugesichert worden, ist nichts Neues. Aber immer waren es nur Einzelne, die in diesem Kampf über das kirchliche Mein und Dein sich gegen das Gesetz erhoben. Fanden vor der Hand solche Weigerungen vorzugsweise nur in den unteren und mittleren Ständen statt, so scheinen jetzt Ausnahmen von der transalpinischen Regel gar nicht mehr gestattet werden zu sollen. In diesen Tagen hat hier die Ehe der Tochter eines der ersten katholischen und überdies adeligen Beamten mit einem Protestanten von einem evangelischen Pfarrer eingesegnet werden müssen, weil die katholische Trauung nicht zu erlangen war. Kaum dürfte eine Stadt in Deutschland oder doch in Baiern sein, wo ein solches Verfahren auf der einen Seite mehr Verwunderung, auf der andern mehr Indignation zu erregen vermöchte. Von jeher wurden alle kirchliche Fragen in Augsburg mit ganz besonderer Behutsamkeit behandelt, um allen Groll für immer zu unterdrücken. Unter dem Könige Max hatte es diese Behutsamkeit dahin gebracht, daß fast die Glaubensunterschiede verschwunden waren. Der erste Schritt zum Gegentheile war die bekannte Trennung der Studienanstalten in protestantische und katholische. Seitdem hat sich Vieles geändert, und neuerdings scheint Wichtiges im Werke zu sein. Früher, etwa vor drei Monaten, hieß es, die Benediktiner würden den Jesuiten weichen müssen; jetzt erneuert sich das Gerücht, jedoch ohne Grund, wie ich aus bester Quelle vermuthe. Was in diesem Bezug die Zukunft bringen werde, kann man natürlich nicht wissen; gewiß hingegen ist, daß die Scheidewände zwischen den beiden Confessionen immer schroffer hervortreten. Hat irgend etwas gefehlt, dazu mitzuwirken, so sind es jene Maßregeln, welche, theilweise leider auf Antrag unsers Oberconsistoriums, bezwecken, selbst den Schul-Unterricht in einen protestantischen und katholischen zerfallen zu lassen. (Lpz. A. Ztg.)

Stuttgart, 25. Okt. Das gestern promulgirte „provisorische Nachdrucksgesetz" kam nicht unerwartet, um so unerwarteter aber die Auslegung, welche einzelnen Paragraphen desselben in der „Vollzugsverordnung" gegeben wurde. In dem Nachdrucksgesetze nämlich heißt es, daß „die zur Zeit der Verkündigung des Gesetzes bereits veranstalteten Nachdrücke den polizeilichen Stempel und damit das Recht der Verbreitung erhalten sollen, wenn die Exemplare binnen 30 Tagen dem Polizeiamte mit dem erforderlichen Nachweise über ihren schon vor der Verkündigung dieses Gesetzes veranstalteten Abdruck vorgelegt würden." In der Vollziehungsverordnung dieses Gesetzes aber wird gesagt: als bereits veranstaltet werde jeder Nachdruck betrachtet, wenn der „Drucksatz schon begonnen habe." Der Drucksatz hat begonnen, wenn nur ein Bogen eines ganzen Werks gesetzt ist; somit können von jetzt an in 30 Tagen noch eine Menge von Werken die Nachdruckserlaubniß erhalten, wenn ein Buchdrucker sich die Mühe nimmt, ein Paar Seiten in dieser Zeit zu setzen anfangen zu lassen, und die Buchhändler erhalten durch dieses Nachdrucksgesetz gar keinen Schutz, wohl aber die Nachdrucker. Uebrigens sind der bereits vollendeten und nur auf die Promulgirung des Nachdrucksgesetzes harrenden Nachdrücke, um dann selbst ausgegeben zu werden, schon übrig genug. Es sind dies der größte Theil von Spindlers Werken, Eichhorns Privatrecht (konfiscirt; der Nachdrucker wurde zu 7500 Fl. Strafe verurtheilt), Hildebrand's Handbuch der Anatomie des Menschen, Schubart's Symbolik des Traums, Schleiermacher über Religion, Thaër's Grundsätze der rationellen Landwirthschaft, Feuerbach's Lehrbuch des peinlichen Rechts, Uhland's Gedichte u. s. w. Alle diese und noch verschiedene andere Nachdrucke sind bereits bekannt, wie viele aber werden noch später erst bekannt werden? In der That, man muß mit den Schweizern sagen: „In Würtemberg ist der Nachdruck gesetzlich erlaubt, bei uns ohne Gesetz." — Zu der Ihnen kürzlich berichteten tollen Wiedertäufergeschichte habe ich noch nachzutragen, daß die Ceremonie bei Nacht vorging. Auch die Versammlungen wurden bei Nacht gehalten. Uebrigens ließ sich ein früherer protestantischer Geistlicher ebenfalls zur Taufe verleiten. Der Wiedertäufer selbst ist ein Schneidergeselle, der aus Verzweiflung, und um sein Glück zu machen, in London dieses letzte Hülfsmittel ergriff. Nachher ging er nach Wien, um dort zu machiniren, wurde aber des Landes verwiesen. (Nürnb. C.)

Dresden, 28. Okt. Es ist bereits in diesen Blättern von dem neuen Gebäude die Rede gewesen, das die hiesigen beiden Freimaurerlogen durch den Baumeister Hörnig den Jüngern haben ausführen lassen. Gestern geschah denn nun die feierliche Einweihung desselben zu den maurerischen Zwecken, für welche dasselbe bestimmt ist. Es hatten sich nicht allein aus Sachsen, sondern auch vom Auslande Deputationen, wie zahlreiche Theilnehmer dazu eingefunden, so daß die Zahl der Versammelten mehr als 450 betrug. Zuerst ward die Arbeitshalle durch die beiden Stuhlmeister der hiesigen Logen, die Hofräthe Falkenstein und Winkler, feierlich zu ihrer Bestimmung geweiht.

Darmstadt, 27. Okt. (Privatmitth.) Baierische und andere süddeutsche Zeitungen haben bereits den Staatsbeamten namhaft gemacht, wovon in meiner Mittheilung vom 24sten d. M. die Rede war. Allein wenn schon aus den betreffenden Publikationen hervorgeht, daß jener Beamte das befragte Geschenk von 18,000 Fl. unter allerhöchster Genehmhaltung acceptirte, so hat sich die Aufregung unseres Publikums doch noch nicht gelegt; und vergebens bemüht man sich, die Urheber der anonymen Zuschrif-

---

fangen auch an zu bellen. Während dieser Zeit läuft der Pudel an die Schüssel zurück und stillt seinen Appetit.

— In d. allgem. Ztg. wird ein Besuch bei Graf Peyronnet in Monferrand geschildert. Am Frontispice des Einganges findet sich ein Wappenschild mit Grafenkrone angebracht: „Non solum toga" lautet die Umschrift. Die Geschichte dieses Mottos ist interessant. Peyronnet war erst kurze Zeit Großsiegelbewahrer, und, obwohl er selten sprach, doch seine hinreißende Beredsamkeit von beiden Kammern bereits gekannt und gewürdigt, als während Erkrankung des Kriegsministers das Budget dieses letztern zur Sprache kam, und von einigen Mitgliedern der Opposition lebhaft angegriffen wurde; wie talentvoll und bedeutent die Opposition zur Zeit des Ministeriums Villele war, ist bekannt; Peyronnets Collegen, in den Details dieser Branche wenig bewandert, befanden sich in nicht geringer Verlegenheit. Da ließ sich Peyronnet die nöthigen Papiere reichen, durchflog sie und ergriff das Wort für den abwesenden Kriegsminister. In einer meisterhaften Rede trug er den glänzensten Sieg davon und verließ die Tribune unter dem rauschendsten Beifall von allen Seiten. Am nächsten Sonntage war Cour beim König. Ludwig XVIII saß in seinem Rollstuhl, die bedeutendsten Männer Frankreichs um ihn. Fürst Talleyrand, als Großkämmerer, stand hinter seinem Stuhle. Da richtete sich der König an den Großsiegelbewahrer: „Sie werden in der Geschichte Rußlands gelesen haben, daß die Kaiserin Katharina II einen tüchtigen General hatte, den Grafen Romanzow. Wissen sie auch, daß, als die Kaiserin zu einer wichtigen Sendung an ihren kaiserlichen Bruder von Deutschland einen geschickten Diplomaten brauchte, sie den Grafen Romanzow nach Wien sandte? Der tüchtige General unterzog sich vortrefflich den erhaltenen Aufträgen und zeigte sich als geschickter Diplomat. Womit sollte Katharine II einen Mann belohnen, der bereits auf einer der höchsten Stufen in ihrem Reiche stand? Sie gab ihm eine Devise und die lautete: „Non solum armis." — Nach einer Pause fuhr der König fort: „Nun! ich befinde mich in demselben Falle und bin sehr glücklich, einen Großsiegelbewahrer zu haben, dem ich die Devise geben kann: „Non solum toga."

— (Für Mode und Luxus.) Wer noch einen alten Frack vom Jahre 1798 hat, kann sich wieder einen neuen daraus machen lassen. Nach der neuesten Pariser Mode hat jetzt der Frack dieselbe Form, die er im Jahre 1798 gehabt hat. Wenn es nun bei der Mode zur Mode wird, daß sie alle vierzig Jahre wiederkehrt, so kann ein Frack, der jetzt außer der Mode kommt, wenn er in Ruhe gelassen wird, und von den Kleidermotten ungeschoren bleibt, nach vierzig Jahren wieder ein Modefrack werden. Noch besser wäre es, wenn auch das Gesicht auf solche Weise sich aufheben ließe. — Der Hutmacher Schmidt in Wien verfertiget sogenannte Klischnigg-Hüte, die sich in die Form eines Tellers zusammen legen lassen, und daher im Theater ꝛc. gute Dienste leisten. Der Hutfabrikant Morlans in Paris erzeugt aber gegenwärtig elegante Männerhüte, welche auf eine einfache Weise in eine Schlafhaube, Schirmkappe, Pelzmütze, in ein Hauskäppchen und einen Claque-Hut, und auf der Jagd in eine Waidtasche verwandelt werden können. — Ein Regenschirmmacher in London verfertiget sogenannte Mantel-Parapluies, welche sich nach Belieben in einen längeren oder kürzeren Kleider-Ueberwurf herabziehen lassen, und nur für das Gesicht und die Bewegung der Hände passende Oeffnungen zurücklassen. — In London wurden auf Promenaden mehrere Elegants mit Ueberröcken von gepreßtem dunkelfarbigen Leder gesehen. Für den Herbst und Winter dürften Lederröcke als wärmende, wasserdichte Kleidungsstücke wirklich ersprießliche Dienste leisten. Für die arbeitende Klasse würden Röcke von Schuhleder sehr zu empfehlen sein, weil selbe, wie die Stiefel, täglich mit Oelwichs auf den Glanz hergestellt werden können. (W. Th. Ztg.)

Auflösung des Räthsels in der vorgestrigen Zeitung: Ertrinken.

ten zu entdecken, welche Personen aus allen Ständen über eben diese Angelegenheit erhalten haben und noch täglich erhalten. Der Beamte selber soll am reichlichsten damit bedacht werden. Auch kaustische Mauer-Anschläge sind hin und wieder gefunden worden, die sämmtlich das nämliche Thema behandeln. Zur Zeit, wo wir eine weniger beschränkte Presse hatten, waren dergleichen Winkelzüge etwas Unerhörtes; jetzt aber sucht man sich so gut zu helfen, als man kann und verschmäht selbst die Form des Pasquills nicht. — Nebenbei gedenkt man auch noch der versteckten Umtriebe des Freundes des in Rede stehenden hohen Staatsbeamten, des Dr. B. nämlich, der vom Advokaten sehr schnell zum Ministerialrath stieg. Durch Libelle, selbst im Schooße der Vereinigten Gesellschaft, wurde er schon früher geneckt; und jetzt hat man ihn wieder auf ähnliche Art in nähern Betracht gezogen. Doch scheint er im hiesigen Publikum weniger Anstoß als Neophyte und Dienstnachfolger des Frhrn. von Gagern zu geben, als durch die Mittel, deren er sich bedient zu haben beschuldigt wird, um zu seiner jetzigen Stellung zu gelangen. Uebrigens steht er mit hiesigen Judenfamilien in nahen verwandtschaftlichen Verhältnissen und soll überhaupt für die alttestamentarischen Glaubensgenossen, wie die Leute behaupten, noch eine besondere Vorliebe haben. — Se. königl. Hoheit der Großherzog wurde in der Nacht vom 19ten auf den 20sten d. M. von einer starken Unpäßlichkeit befallen, erholte sich aber am darauf folgenden Morgen so schnell wieder, daß noch an dem nämlichen Tage alle bedenklichen Symptome verschwanden.

Zuverlässigen Nachrichten aus Gießen zufolge, sind von dort 15 Studirende wegen gesetzwidriger Verbindungen, in die sie sich eingelassen hatten, fortgewiesen worden. Die Sache hatte übrigens durchaus nichts Burschenschaftliches oder sonst etwas politischer Natur. Es geht daraus der ernstliche Wille der Regierung hervor, unbedingt allen derartigen Verbindungen unter den Studenten ein Ende zu machen. Mehrere der Weggewiesenen sind Söhne sehr hoch stehender Landes-Einwohner und Staatsdiener. — Gestern fand hier die gerichtliche Durchsuchung von Papieren bei einem hiesigen Bürger und dessen Vernehmung im Aresthause statt, worauf man dessen Verhaftung als Gerücht verbreiten hörte. Doch mit Unrecht: der Mann war bald den Seinigen wiedergegeben. Wie man hört, fand derselbe schon vor seiner Bürger-Annahme (gebürtig ist er von hier) deshalb Schwierigkeiten, weil er längere Zeit sich in der Schweiz aufgehalten hatte, wo das Verbleiben der Handwerksburschen damals schon verboten war.

Hannover, 26. Okt. Gervinus, der bekanntlich seine Sache von der der andern Sechs trennen wollte, hat jetzt amtlich seine Klage bei hiesiger Justizkanzlei gleichfalls eingereicht. Sie ist gegen den „Fiscus" gerichtet und enthält in Beziehung darauf die Bitte an das Gericht, sie der Behörde, gegen welche sie eigentlich hätte gerichtet werden müssen, mitzutheilen. Die Justizkanzlei hat sie dem Kabinet, wie bei der Klage der sechs andern Professoren, unter der Auflage, einen Anwald zu bestellen, mitgetheilt. (H. C.)

Hamburg, 29. Oktober. Das in England neu erbaute eiserne Dampfschiff „Eagle", welches zur Elbschifffahrt zwischen Hamburg und Berlin bestimmt war, ist Nachts zum 26sten d. unweit Ameland in stürmischem Wetter auf 19 Faden Tiefe gesunken, die Mannschaft durch ein Lootsenboot aber gerettet und hier angekommen. Es war am vorigen Donnerstag von Yarmouth abgegangen und unterwegs so leck geworden, das das Feuer im Schiff erlosch.

Oesterreich.

Aus Galizien, 15. Oktbr. Die Aussagen des der Theilnahme an dem kürzlich in Krakau begangenen politischen Morde bezüchtigten Studenten Lewiczky sollen zu Entdeckung der beiden andern Theilnehmer und namentlich des Hauptschuldigen, eines Studenten der Chirurgie, Namens Stankiewitz, geführt haben. Die Verhafteten haben ihre gräßliche That, zu welcher sie politische Fanatismus verleitete, bereits eingestanden, und harren nun ihres Urtheils. — Dieser Mord und die übrigen Verhältnisse in der Freistadt sollen die Schutzmächte wieder zu einer Vermehrung der Garnison vermocht haben. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Oktob. Am Mittwoch Abend ist Louis Bonaparte hier angekommen und in Fenton's Hotel abgestiegen. Dem Vernehmen nach, will er noch einige Tage auf dem Lande zubringen und dann hierher zurückkehren. Man sagt, er wolle in London ganz zurückgezogen leben, um sein Benehmen keiner Mißdeutung auszusetzen.

Gegen die kriegerischen Artikel der „Times" in Bezug auf Rußland und Frankreich bemerkt der ministerielle Courier, daß alle diejenigen, die darauf ihre Hoffaungen bauten, sich sehr getäuscht finden dürften, da die Englische Regierung wahrscheinlich eben sowohl mit Rußland wie mit Frankreich befreundet bleiben werde, so sehr es auch vielleicht eine jede dieser Mächte wünschen möchte, England mit der anderen im Kriege zu sehen um sich unterdessen, die eine in Asien, die andere in Afrika und Amerika, ausdehnen zu können.

Frankreich.

Paris, 26. Oktbr. In der „Europe" vom 23. liest man: „Der Marschall Lobau steht in den Tuilerien nicht mehr in hoher Gunst. Schon lange her sind sein Titel und seine Funktionen als Kommandant der Nationalgarde von Paris dem Hrn. General Jacqueminot versprochen worden; man sucht daher einen Vorwand, um ihn zu veranlassen, daß er seine Abdankung einreiche. Der Herzog von Orleans, der sich zu vielen Dingen verpflichtet, hat förmlich das General-Kommando versprochen. Jetzt, wo man gern den Marschall Lobau eine freiwillige Abdankung fordern sehen möchte, streut man alle Arten Gerüchte über den Marschall aus. Einen Tag sagt man, er sei des Kommando's überdrüssig, am folgenden Tage, er sei unfähig und beginne zu altern; man hat sogar zwei oder drei Schlag-Anfälle bekannt gemacht. Der Marschall Lobau scheint sehr mißvergnügt und sehr überdrüssig zu sein, allein er will seinen Posten bei der Pariser Nationalgarde behalten, und der Herr Herzog von Orleans hat nicht Gewalt genug, um die Pensionirung des Marschalls zu wagen." Im gestrigen „Moniteur" liest man hierauf: „Ein Blatt erzählt gewisse Umstände, in deren Folge der Marschall Lobau sich genöthiget sehen würde, auf das Kommando der Nationalgarde von Paris zu verzichten, und den ruhmvollen Posten, den er dem Zutrauen des Königs und der Achtung seiner Mitbürger verdankt, niederzulegen. Die Behauptungen dieses Blattes sind völlig grundlos."

Die Aarnhemsche Courant bemerkt, daß bei der Trennung von Holland wenigstens 116 Millionen G. der holl. Schuld an Belgien fallen müßten; es sei dies das Geld, womit die Niederlande durch die Vereinigung mit Belgien beschwert worden. Das Blatt zählt dann diese Schuldsummen namentlich auf, nämlich: 12 Mill. Entschädigung, welche Schweden auf Holland angewiesen worden; 50 Mill., welche Rußland wegen seiner Anstrengungen zur Befreiung Belgiens von Frankreich erhalten (Großbritannien zahlte damals an Schweden die ganze Summe und an Rußland die halbe, wogegen es die Calonien Demerara, Essequebo und Berbice, welche sonst an Holland zurückfallen sollten, behielt. Die andere Hälfte der russ. Schuld vermehrte die Nationalschuld um 25 Mill.); 24 Mill. als Preis des Vorgebirges der guten Hoffnung, welche Summe für die belg. Festungen verbaut wurde, und 30 Mill. als Antheil aus den französischen Kriegssteuern, welche ebenfalls zu den belgischen Festungen verwendet wurden. Zusammen 116 Mill., oder ungefähr 6 Mill. Rente, wozu noch von der französisch-belgischen Schuld 2 Mill. G. und von der österreichisch-belgischen Schuld 750,000 G. Rente kämen. Außerdem habe Belgien auch noch von den seit der Vereinigung beider Länder gemachten Schulden die Hälfte, also 4 Mill. 50,000 G. Rente zu übernehmen, wonach dann ganz billiger und rechtlicher Weise Belgien 13 Mill. 800,000 G. Rente anheim fielen.

Die Polizei hat hier zwei wichtige Verhaftungen vorgenommen. Zwei Individuen, Namens Souriau und Sicaire Gay sind ergriffen und bei ihnen falsche Banknoten im Betrage von 400,000 Fr. gefunden worden; sie hatten bereits 19,000 Fr. davon in Cirkulation gesetzt.

„Man meldet aus Solothurn, daß der Graf von Besenwald auf seiner Reise nach Paris an der Französischen Grenze verhaftet wurde, weil man ihn für Louis Bonaparte hielt. Man führte ihn, ungeachtet seiner Reklamationen, nach Besançon, wo er indeß sofort erkannt wurde, und die Erlaubniß erhielt, seine Reise fortzusetzen.

Ein Morgenblatt enthält die Nachricht, daß das gelbe Fieber arge Verwüstungen unter der Mannschaft des Französischen Blokade-Geschwaders an der Mexikanischen Küste anrichte. Die heute Morgen hier eingegangenen Englischen Blätter vom 24sten, welche ebenfalls Nachrichten über jenes Geschwader enthalten, sagen nicht ein Wort von dem Ausbruche dieser Krankheit.

Spanien.

Der Madrider Castellano vom 11. Oktbr. enthält Folgendes: „Seit einigen Tagen betrachtet die Bevölkerung von Madrid die öffentliche Versteigerung von Hausgeräth, Kleidungsstücken und andern Gegenständen des königlichen Palastes, die ohne Zweifel auf Befehl der Königin-Regentin stattfindet, mit Unwillen. Niemals pflegten unsere Könige abgetragene Kleider zu verkaufen, sie verschenkten sie allenfalls an die Dienerschaft; jetzt werden sogar alte Livreen und Sachen von geringem Werth verkauft. Auch haben wir erfahren, daß unter den verkauften Meublen sich der Sessel befindet, auf welchem der verstorbene Monarch saß, als er die Zurücknahme des bekannten, während seiner Krankheit 1832 erlassenen Testaments dictirte, jene Zurücknahme, auf welche die Legitimität Isabellens II. gegründet ist; diesen Stuhl sollte man doch etwas höher schätzen, als die wenigen Realen, welche er werth sein kann, und ihn als historischen Gegenstand im Palast bewahren."

(Kriegsschauplatz.) Man schreibt aus Castellos vom 11. Oktober: „Die Karlisten machen große Vorbereitungen in Morella, und es scheint, daß Cabrera sich zu einer neuen Expedition rüstet. Auf seinen Befehl werden alle Wege, die von Morella nach Arragonien, Catalonien und Valencia führen, ausgebessert. Auch hat er befohlen, den Flekken und das Schloß Merave in der Nähe von Mora de Ebro zu befestigen. — Die Prinzessin von Beira und der Sohn des Don Carlos waren am 18. Oktober in Morentin. Espartero ist noch immer in Logroño. — Der General Garcia hat ein halbes Bataillon abgeschickt, um das fünfte Navarresische Bataillon zu verstärken, welches an der Grenze die Bewegungen Muñagorri's bewacht.

Griechenland.

Athen, 12. Oktbr. Der König ist, nachdem ein mehrtägiges Unwohlsein seine Abreise verschoben, am 8. Oktober von hier abgereist. Er wird Chalkis, Atalante, Gardiki, Lamia, Hypathe, Lidoriki, Naupaktos, Brachori und Missolunghi besuchen, wo er mit der Königin zusammentreffen wird. Die Jahreszeit ist für diesen Ausflug nicht sehr günstig, indem die Herbst-Regen bereits begonnen haben. (A. L. Z.)

Universitäts-Sternwarte.

2. Novbr. 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	3,26	+ 5, 0	+ 3, 2	0, 8	S. 2½°	Lämmergewölk
= 9 U.	27″	3,13	+ 6, 0	+ 4, 7	1, 2	S. 3°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27″	2,99	+ 7, 0	+ 7, 9	2, 0	SW. 3°	überwölkt
Nchm. 3 U.	27″	3,22	+ 7, 4	+ 9, 0	1, 9	S. 0°	= =
Abd. 9 U.	27″	3 69	+ 6 8	+ 6, 0	1, 1	N. 2°	dickes Gewölk

Minimum + 3 2 Maximum + 9, 9 (Temperatur) Oder + 5, 8

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 258 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 3. November 1838.

Theater-Nachricht.
Sonnabend den 3. November: Zum zweitenmale: „Das Schloß am Aetna." Oper in 3 Akten von Klingemann. Musik von Marschner.
Sonntag den 4. November: „Der Adept." Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Halm. Werner Holm, Herr Röder, vom Theater an der Wien, als erste Gastrolle.

Fr. z. ☉ Z. 6. XI. 6. J. ☐ II.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Henriette geb. Thebesius, von einem muntern Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Nieder-Pomsdorf, den 30. Oktober 1838.
Adolph Dieterich.

Todes-Anzeige.
Am 30. Oktober früh um 10 Uhr hieß Gott, nach kurzen Leiden, zu seiner Ruhe eingehen den Herrn Friedrich Herrmann, Rentmeister auf der Königl. Baierschen Herrschaft Maltitsch, 72 Jahre alt, und 54 Jahre lang ein treuer Verwalter der ihm anvertrauten Aemter auf ein und derselben Herrschaft. Mit betrübtem Herzen machen seinen zahlreichen Freunden diese Anzeige
die Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Den am 13. Oktober in Sprottau erfolgten Tod der verwitt. Frau von Portugall, gebornen von Bomsdorff, zeigen mit wehmüthigen Gefühlen den entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an: Die Hinterbliebenen.

Heute Sonnabend, d. 3. Nov.:
musikalische Soirée
im Saale des Hôtel de Pologne, 7 Uhr, von
Alois Tausig,
Pianist aus Wien.
Einlass-Karten à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben.

Kroll's Wintergarten.
Sonntag der 4. Novbr. Konzert.
Vorzutragende Stücke.
1) Ouverture le cheval de Bronze d'Auber.
2) Die Hirschsprung-Walzer, von Labicki.
3) Finale aus der Oper „der Barbier von Sevilla," von Rossini.
4) Ouvertüre aus der Oper „Pietro von Albano", von L. Spohr.
5) Colosseum-Walzer, von Klingenberg.
6) Pollacca, aus der Oper „die Puritaner", von Bellini.
7) Eisenbahn-Lust-Walzer, von J. Strauß.
8) Ouvertüre aus der Oper „der Templer und die Jüdin", von Marschner.
9) Amors-Flügel, Wiener-Walzer von Lanner.
10) Arie aus der Oper „die Puritaner" v. Bellini.
11) Ouverture aus der Oper „Lestocq" v. Auber.
12) Die Pilger am Rhein, Wiener Walzer, von J. Strauß.
Anfang 3 Uhr. Entrée 10 Sgr.

Dem
Taschenbücher-Lesezirkel für 1839
können fortwährend Theilnehmer beitreten bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

S. Thalberg's neueste Composition.
Bei Carl Weinhold, Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53) ist zu erhalten:
Nocturne
pour le Piano composé par
Thalberg.
Oeuvre 28. Pr. 12 Gr.

Bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung
in Breslau, Albrechts-Str. Nr. 53,
sind alle für das Jahr 1839 erscheinenden
Taschenbücher u. Kalender,
so wie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder durch besondere Anzeigen empfohlene Gegenstände des Buch-, Musikalien- u. Kunsthandels gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu haben.
Ausser der am 19. Oct. a. c. in der Zeitung Nr. 245 speciell angeführten Auswahl von 11 Taschenbüchern sind noch folgende angekommen und zu haben:
Alpenrosen. Ein Schweizer Taschenbuch. Herausgegeben von A. E. Fröhlich, H. W. Wackernagel und K. R. Hagenbach. Preis 2¼ Rthlr.
Dramat. Bilder, nach den neuesten franz. Originalen gez. von Rud. Mettler. Preis 1 Rthlr. 25 Sgr.
Histor. Taschenbuch. Mit Beiträgen von Arendt, Barthold, Böttiger, Schubert. Herausg. von Fr. v. Raumer. Pr. 2 Rthlr.
Rheinisches Taschenbuch. Herausg. von Dr. Adrian. Mit 7 Stahlstichen. Pr. 2 Rthlr.
Schneeglöckchen. Mit 12 Genrebildern. Pr. 2 Rthlr.
Taschenbuch dramat. Originalien. Herausg. von Dr. Franck. Mit 3 Kupf. Pr. 2½ Rthlr.
Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. Preis 1½ Rthlr.

Mein neu errichteter
Taschenbuch-Lesezirkel für 1839
umfaßt bis jetzt die folgenden bereits erschienenen Taschenbücher:
Lilien. — Helena. — Penelope. — Cornelia. — Mundt Delphin. — Aurora. — Huldigung den Frauen. — Urania. — Spindler's Vergißmeinnicht. — Rheinisches Taschenbuch. — Schneeglöckchen. — Rosen und Vergißmeinnicht. — Cosmar dramat. Salon. — Hell dramat. Taschenbuch.
Alle übrigen werden gleich nach Erscheinen aufgenommen, jeden Montag geschieht die Wechselung, der Preis für den ganzen Zirkel ist 2 Rthl. und können neue Theilnehmer stets sofort antreten.
J. Urban Kern,
Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nr. 4.

Zum
Taschenbücher-Zirkel f. 1839
können noch Theilnehmer beitreten.
Streitsche Leihbibliothek,
Albrechtsstraße Nr. 3.

In der hiesigen Passagierstube ist von einem Reisenden bei der Bezahlung ein Friedrichsd'or statt 5 Sgr. gegeben worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Legitimation und Erstattung der Insertions-Kosten wieder zurück erhalten.
Cosel, 31. Oktober 1838.
Königl. Post-Amt.
Schücke.

Ich wohne jetzt Kupferschmiede-Straße Nr. 46, zwei Stiegen hoch, dem weißen Hirsch gegenüber, und bin in den Morgenstunden von 7 — 11 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr bestimmt anzutreffen.
Aumann, praktischer Zahnarzt.

Wohnungs-Veränderung.
Ich wohne nun Weidenstraße Nr. 33, der Christophorus-Kirche gegenüber, was ich hierdurch meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden ergebenst zur Nachricht bringe.
Joh. Altmann, Tuch-, Zeuge-, Kleider- u. dgl. m. Zubereiter-Meister.

Aus der hiesigen Fürstlich Hohenloheschen Beamten-Wittwen-Kasse können bald 3 bis 4000 Rtl. gegen hypothekarische Sicherheit, à 5 pCt., angelegt werden.
Slawenczitz bei Ujest, den 30. Oktober 1838.
Der Vorstand: Inspektor Felix.

Eine gebildete Person in gesetzten Jahren, die als Gesellschafterin und Vorst herin einer großen Wirthschaft, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, mit Zufriedenheit dirigirt hat, wünscht wieder eine solche Stellung, da ihre Veränderung nur ein Todesfall nöthig machte. Das Nähere zu erfragen in der Putzhandlung des Hrn. Schröder, Ring Nr. 50.

Eine Auswahl
von Ball-Blumen, so wie Hut- und Hauben-Bouquets im neuesten Geschmack, empfiehlt billigst:
D. Weigert,
Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke.

Den 5. Novbr. d. J. werde ich einen neuen Cursus meines Tanzunterrichts eröffnen.
Förster, Königl. Universitätstanzlehrer, Altbüßer-Straße Nr. 57.

Damenputz!
Die größte Auswahl der neuesten Hüte, Hauben, Bänder, Blumen u. Balldiademe empfiehlt zu den billigsten Preisen:
die Damenputzhandlung von
T. S. Schröder,
Ring Nr. 50, erste Etage.

Tanz-Unterricht.
Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den 6ten November einen neuen Cursus im Hôtel de Pologne errichte. Näheres ist täglich bis zum 6ten k. M. von 11 bis 12 Uhr in der Turn-Anstalt des Hrn. Kallenbach, Schweidnitzer Str. Nr. 47, wo ich zu sprechen bin, zu erfahren.
Fr. Bahlau,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Das Viertel-Loos Nr. 99 755 Lit. B. von allen 5 Klassen 78ter Lotterie ist dem rechtmäßigen Inhaber abhanden gekommen; vor dessen Ankauf warnt: M. N. Lobethal, Unter-Einnehmer, Carlsplatz Nr. 2.

Die neu etablirte
Band- und Mode-Handlung von M. Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhof, erste Etage, empfiehlt 8/4 breite feine
Gardinen-Mulls
zu 2½ und 3 Sgr. die Elle, schöne Franzen und Borden zu 9 Pf. bis 1 Sgr. die Elle.
Eben so die beliebten, in Commission erhaltenen:
gestreiften Beinkleider und karirten Kleider- und Mäntel-Futter-Tuche
zu den bekannten billigen Fabrikpreisen.

Von Dinglers polytechnischem Journale werden das erste und zweite Quartal vom Jahre 1827 und die ersten 3 Hefte vom 64ten Bande, Ohlauerstraße Nr. 80, im Gewölbe, zu kaufen gewünscht.

Es wird eine mittelmäßig starke Elektricitätsmaschine für einen billigen Preis gesucht vom Kretschmer Scheibke, Nikolaistraße Nr. 13.

Billig zu verkaufen
stehen zwei neue große Schränke mit Glasthüren, besonders zum Gebrauch für Schuhmacher-Arbeit verfertigt; das Nähere beim Tischlermeister Herrn Leuckart, Reuschestraße Nr. 63.

Ein sittliches und gebildetes Mädchen, welches schon in einem Tapisserie-Geschäft gewesen, sucht ein Unterkommen als Ladenjungfer in diesem oder einem ähnlichen Geschäft. Näheres Hummerei Nr. 7, eine Treppe hoch.

Literarische Anzeigen.

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorräthig sind.

Im Verlage der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau erscheint binnen wenigen Wochen:

Die chemischen Heilmittel und Gifte

oder

praktische Anleitung

zur

Erkennung und Prüfung ihrer Eigenschaften

mit steter Berücksichtigung der Preussischen Pharmacopoe.

Für Aerzte, Physiker und Apotheker

in alphabetischer Ordnung entworfen

von

Ad. Duflos.

Mit einigen vergleichenden Tabellen über die üblichen medicinisch-chemischen Nomenclaturen, Medicinalgewichte, Maasse u. s. w.

Auch unter dem Titel:

Handbuch

der

pharmaceutisch-chemischen Praxis.

Zweiter Theil.

Enthaltend die Anleitung zur Erkennung und Prüfung der chemischen Heilmittel und Gifte nach ihren Eigenschaften.

Von

Ad. Duflos.

Nachdem von dem ersten Theil des von Herrn Duflos herausgegebenen Handbuchs der pharmaceutischen Praxis in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren schon die zweite Auflage nöthig geworden, übergiebt der berühmte Verfasser nun den zweiten Theil desselben, der, wie wir mit Bestimmtheit erwarten dürfen, nicht blos dem pharmaceutischen, sondern auch dem medicinischen Publikum, insbesondere den gerichtlichen Aerzten willkommen sein wird. Bei dem wohlbegründeten Rufe des Autors erscheint es überflüssig, etwas zum Lobe desselben beizufügen, wir begnügen uns mit einer einfachen Anzeige des reichen Inhalts, der besser nachweisen wird, was man hier zu erwarten hat.

Der erste Theil oder die Einleitung umfaßt:

a) die Lehre von den Reagentien und Apparaten, welche bei polizeilichen, analytisch-chemischen Untersuchungen unentbehrlich sind, mit Hinweisung auf die verschiedenen, im Werke selbst vorkommenden Anwendungen;
b) eine genaue Beschreibung der verschiedenen analytischen Verfahren, welche bei Untersuchungen von unbekannten Arzneimischungen, Giften und sonstigen verdächtigen Substanzen, so wie bei Prüfung der Arzneimittel selbst auf Güte und Aechtheit, eingeschlagen werden müssen, je nach Beschaffenheit des fraglichen Gegenstandes und je nach den bezüglichen gesetzlichen Forderungen.

Im zweiten Theile werden die chemischen Arzneikörper und Gifte selbst einzeln abgehandelt. Die Anordnung der Gegenstände ist alphabetisch mit Zugrundlegung der von der Preußischen Pharmacopoe angenommenen lateinischen Nomenclatur, wie denn überall eine besondere Rücksicht auf genanntes Werk genommen worden. Neuere, so wie auch ältere chemische Zubereitungen von irgend einer pharmacologischen Wichtigkeit, welche in der Preußischen Pharmacopoe nicht vorkommen, sind überall, entweder in den fortlaufenden Text, oder anmerkungsweise, eingeschaltet; dasselbe gilt auch von den allgemeinen Lebens- und Nahrungsmitteln, welche Gegenstand polizeilich-chemischer Prüfung werden können. Bei jedem Artikel findet sich eine kurze Andeutung seiner Gewinnungsweise; sodann folgt eine Angabe seiner allgemeinen Eigenschaften und seines Verhaltens, sowohl für sich, als gegen andere Arzneikörper; endlich werden die möglichen Verfälschungen und Verunreinigungen, denen der Körper ausgesetzt sein kann, und die Art und Weise, sie unzweifelhaft zu entdecken, beschrieben. Bej den sogenannten heroischen Arzneimitteln, den Giften, sind die Erscheinungen, welche sie mit Reagentien darbieten, sowohl wenn sie in reiner Form, in einfacher Auflösung, als auch in complicirten organischen Gemengen vorkommen, aus leicht ersichtlichen Gründen mit größerem Detail, als bei den nicht specifisch wirkenden, abgehandelt.

Außerdem ist nirgends unterlassen, auf die Beziehungen, in welchen der abgehandelte Körper zu den allgemeinen chemischen Gesetzen steht, hinzuweisen, um so die chemischen Grundwahrheiten, deren Kenntniß auch denen, die sich ihrem anderweitigen Berufe zufolge nur einseitig mit der Chemie beschäftigen können, unerläßlich ist, gleichsam in praktischen Beispielen zu erläutern, und daher das Werk mehr als jedes andere geeignet, auch zum Selbststudium zu dienen.

Der Druck des Buches hat bereits begonnen und schreitet rasch vorwärts. Das Ganze wird 20 Bogen umfassen, der Preis ein billiger, die Ausstattung eine würdige sein.

Breslau, im November 1838.

Ferdinand Hirt.

Hannover. Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben erschienen und ist **vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß** (Breslau, am Markt Nr. 47):

Vom

Wort des Lebens.

Allen welche sich in dem Herrn freuen aus Glauben zu Glauben dargeboten

von

Ludw. Adolf Petri,

Pastor in Hannover.

31 Bogen in gr. 8. Weiß Druckpap. 1838.
1 Rtlr. 16 Gr.

Im Verlage von C. L. Fritzsche, sonst J. G. Tauberts Verlagshandlung in Leipzig ist zu haben und in allen Buchhandlungen Breslaus, namentlich bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47) vorräthig:

Neuestes und wohlfeilstes

Conversations-Lexicon,

ein Universal-Handbuch für jeden Stand und jedes Alter. 3 Bde. gr. Lex. 8. steif brosch.
$2\frac{1}{2}$ Rthlr. netto.

Da in unserer Zeit encyclopädische Werke Jedem zum Bedürfniß geworden sind, so giebt es gewiß kein Mittel, dasselbe billiger zu befriedigen, als durch oben angezeigtes Werk, welches auf 130 Bogen zusammengedrängt, sich an Reichhaltigkeit der Artikel und deren gediegener Bearbeitung, mit jedem andern größern, theurern ähnlichen Werke messen darf.

Die günstige Aufnahme, welche es bisher fand, beweist der fortwährend bedeutende Absatz desselben.

Bei uns erschien so eben:

Possart, Prof. Dr. P. A. F. Konst.

Das

Fürstenthum Serbien,

seine Bewohner, deren Sitten und Gebräuche.

2te Abtheilung,

auch unter dem Titel:

Das Leben des Fürsten Milosch und seine Kriege.

Mit dem Bildnisse des Fürsten und einer Karte von Serbien.

8. br. auf Velindruckpapier 1 Rtlr. 6 Gr.
Die Karte allein schwarz 9 Gr.
kolorirt 12 Gr.

Schon die erste Abtheilung dieses Werkes wurde, wie es sich bei dem immer mehr steigenden Interesse, das Europa an den Verhältnissen des Ostens nimmt, und das besonders Serbien in seiner neuen Gestaltung erregte, denken läßt, günstig aufgenommen. Noch mehr glauben wir auf die vorliegende 2te Abtheilung aufmerksam machen zu müssen, da bis jetzt noch keine spezielle Biographie des Fürsten Milosch, dieses durch seine wunderbaren Schicksale und seine Thatkraft so hervorstechenden Mannes, vorhanden und die Lebensgeschichte desselben zugleich die neuere Geschichte Serbiens ist. — Die Karte ist nach den neuesten Hülfsmitteln entworfen, und unseres Wissens die einzige in dieser Ausführlichkeit.

Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Zu haben bei

Ferdinand Hirt in Breslau u. Pleß
(Breslau, am Markt Nr. 47)
so wie in allen Buchhandlungen in Breslau und ganz Schlesien.

Beispiellos wohlfeil!

Mathis Allgemeine Juristische Monatsschrift

für die preußischen Staaten,

vollständig in 11 Bänden mit Register. Ladenpreis früher 26 Thlr. 15 Sgr., liefere ich, so weit der Vorrath reicht,

für zwei Thaler

und mäßige Portovergütung.

Ferdinand Hirt in Breslau.

Von dem in meinem Verlage erscheinenden Werke:

Herculanum u. Pompeji.

Vollständige Sammlung der bis auf den heutigen Tag daselbst entdeckten Malereien, Bronzen, Mosaiken u. s. w.,

von

H. Roux d. Aelt. und A. Bouchet.

Deutsch von Dr. **A. Kaiser.**

200 Lieferungen in gr. 8. 800 Kupfer.
50 Bogen Text.
Jede Lieferung in Umschlag $6\frac{1}{2}$ Sgr.

sind so eben die 13—20 Lieferung an alle Buchhandlungen, nach Breslau und Pleß an die Buchhandlung Ferdinand Hirt (Breslau, Markt Nr. 47) versandt worden; monatlich erscheinen nur 4 Lieferungen, wodurch den minderbegüterten Abnehmern deren Anschaffung erleichtert wird.

Hamburg, im Oktober 1838.

Johann August Meißner.

Stuttgart. Bei E. Schweizerbart ist so eben erschienen und wurde an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet,
nach Breslau u. Pleß an Ferd. Hirt,
(Breslau, am Markt Nr. 47):

Ueber den

Menschen

und die

Entwickelung seiner Fähigkeiten.

Von

A. Quetelet,

Direktor der Sternwarte zu Brüssel, beständigem Sekretär der K. Akademie daselbst 2c.

Deutsche Ausgabe,

im Einverständniß mit dem Herrn Verfasser besorgt und mit Anmerkungen versehen

von

Dr. **V. A. Riecke.**

Nebst einem Anhange,

enthaltend die Zusätze des Herrn Verfassers zu dieser Ausgabe.

Velinpapier, $42\frac{1}{2}$ Bogen in gr. 8. mit 7 lithographirten Tafeln.

Preis: 3 Rthlr.

Herr Quetelet ist durch seine ausgezeichneten statistischen Untersuchungen über die Geburts-, Sterblichkeits- und Populations-Verhältnisse, über die Entwickelung der Körpergröße und des Gewichts des Menschen, über die Geisteskrankheiten und den Selbstmord, so wie durch seine Statistik der Verbrechen u. s. w. auch in Deutschland so rühmlichst bekannt, daß wir nicht bezweifeln dürfen, es werde das vorliegende, für den Naturforscher und Arzt, wie für den Philosophen, den Rechtsgelehrten und den National-Oekonomen gleich interessante Werk, in welchem der genannte Gelehrte seine sämmtlichen Forschungen im Gebiete der Statistik mit Bezugnahme auf die Arbeiten anderer Gelehrten zu einem Ganzen vereinigt hat, auch bei uns dieselbe günstige Aufnahme finden, deren es sich bei unsern Nachbarn jenseits des Rheins und des Kanals zu erfreuen hatte. Die zahlreichen Zusätze, mit denen sowohl der Verfasser als der Uebersetzer diese deutsche Ausgabe bereichert haben, begründen einen bedeutenden Vorzug derselben vor der Pariser Original-Ausgabe und dem in den Niederlanden erschienenen Nachdrucke.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Für Lehrer und zum Selbstunterricht.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Die Mineralogie.

Nach den neuesten Entdeckungen im Mineralreiche, auf allgemein faßliche Weise vorgetragen. Von R. Allan. Deutsch bearbeitet von C. Hartmann. Mit 19 lithogr. Tafeln. Gr. 8. 1 Rtlr. 16 Gr.

Hr. Allan hat in seinem Werke das Mohs'sche System (jedoch nicht die systematische Nomenclatur dieses berühmten Mineralogen) angenommen; als daher vor kurzem die zweite Auflage von dem ersten Bande der „Anfangsgründe der Naturgeschichte des Mineralreichs" erschien, hielt es der Hr. Bearbeiter für nöthig, das in diesem trefflichen Werke bei der Charakteristik zu Grunde gelegte, sehr veränderte, verbesserte und erweiterte System ebenfalls bei seiner Arbeit anzunehmen. Auf diese Weise erscheint denn das Werk des Hrn. Allan sehr verändert und auch sehr bereichert, indem der Herr Bearbeiter alle bis jetzt gemachten neuen Entdeckungen im Mineralreiche, in so fern sie die Grenzen eines solchen Handbuchs nicht überschreiten, eingereihet hat.

So eben erschien (zu haben in allen Buchhandlungen): in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.:

Der Staat, die Kirche und die Kölner Angelegenheit,

oder:

zu welchem Ausgange wird die Kölner Angelegenheit führen? Nebst einer Beilage aus dem 12ten Jahrh. Von Philadelphus. gr. 8. geh. in Umschlag 1 Thlr. 12 Ggr.

Der Verfasser dieser Schrift, ein Preußischer academischer Lehrer, von der wissenschaftlichen Welt als Schriftsteller gekannt und geachtet, wünscht einstweilen im Interesse der Sache nicht aus dem Dunkel der Anonymität hervor zu treten. Geschichtliche Thatsachen, ihre Auffassung und Deutung, die daraus herstammenden Mahnungen und Aufforderungen bekommen weder ihr Interesse noch ihre Wichtigkeit von der Person. Entwickelungen vollends aus Gründen und mit Gründen sollen, je mehr sie selbst reine sind, jemehr sie auf Ueberzeugung als auf Ueberredung ausgehen, von aller Persönlichkeit, so weit dies möglich ist, abgelöst sein. — So wird diese Schrift, die aus einer eben so gesichteten als für die Wahrung und Schirmung der guten Sache begeisterten Feder geflossen, für sich selbst reden und eine gerechte und allgemeine Anerkennung finden.

Braunschweig, 19. September 1838.
George Westermann.

La Grammaire selon l'Académie.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., ist zu haben:

LA GRAMMAIRE
selon
L'ACADEMIE.

Preis 48 kr. = 12 Ggr.

Der berühmte Michaud ist Herausgeber dieser Grammatik; ihre Verfasser sind die Professoren Bonneau und Lucan. Sie empfiehlt sich aus vielfachen Gründen eines jeden Deutschen, der französisch lernt, weil sie 1) nach dem trefflichen Rathe Levizac's alle Regeln (mit großer Klarheit und Präcision) nur französisch giebt, wodurch das mühevolle Studium der Grammatik bekanntlich sehr erleichtert wird; 2) weil sie das Dictionnaire de l'Académie von 1835 entbehrlich macht, da sie Alles enthält, was in jenem kostbaren Werke von praktischem Interesse ist; 3) weil sie eine Anzahl von Irrthümern berichtigt, von denen alle andern Grammatiken, namentlich die von Noël und Chopsal, wimmeln. Der Preis ist höchst billig, der Druck vorzüglich.

Stuttgart, 1838.
Paul Neff's Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Schule und Unterricht.
Abhandlungen über wichtige pädagogische Fragen unserer Zeit.
Von
Dr. Heinrich Gräfe.

28 Bogen in gr. 8. Preis 1 Rthlr. 22½ Sgr. (Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. Fr. Amelang.)

Nachstehendes Inhalts-Verzeichniß wird um so mehr den Wünschen jedes Pädagogen entsprechen, als hierdurch gewissermaßen eine Uebersicht des Ganzen gegeben ist.

I. Ueber die sittliche Wirksamkeit der Volksschule. — II. Zur Schulaufsichtskunde. — III. Die wechselseitige Schuleinrichtung. — IV. Diesterweg und die wechselseitige Schuleinrichtung. — V. Was ist die Schule? — VI. Graser's Erziehungs-System. — VII. Graser's Elementarunterrichts-Methode. — VIII. Was ist die Aufgabe der Gymnasien? — IX. Vermischte Aufsätze: 1) Ueber Lesebücher für Volksschulen. — 2) Ueber höhere Bürgerschulen. — 3) Welchen Antheil können und sollen die Gemeinden an der Besetzung der Schullehrerstellen haben? — 4) Ueber die Lauheit vieler Volksschullehrer. — 5) Die Elementarschule nach dem Geiste der Pestalozzi'schen Methode. — 6) Das Verhältniß der alten Sprachen zur Mathematik in Gymnasien. — 7) Ein Wort über die Methode der Uebungen im Schreiben und Sprechen des Lateinischen.

Wichtige Kartenwerke,
welche im Verlag von Justus Perthes in Gotha

erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau theils vorräthig, theils auf Bestellung schnell zu haben sind:

H. Berghaus' Asia. 8 Bl. in groß Adlerformat nebst ausführl. Text. Davon sind in 5 Lieferungen vierzehn Blätter erschienen. Subscr.-Preis 30 Rtlr.

H. Berghaus' physikalischer Atlas (in 60 Bl. nebst Text). Zwei Lieferungen erschienen, jede im Subsc.-Preis zu 2 Rtlr. (Inhalt der eben ausgegebenen 2ten Lieferung mit 11 Fol.-Bogen Text. Zur Meteorologie: Humboldts System der Isothermkurven. — Zur Hydrographie: Zwei Karten zur Uebersicht der Fluthwellen. — Zur Geologie: Vulkankarte des großen Oceans. — Zur Pflanzengeographie: Ein reichhaltiges Blatt mit verschiedenen Darstellungen).

K. v. Spruner's historischer Atlas. 53 illum. Karten. Erste und zweite Liefer. 1ste Abtheil. sind erschienen, jede im Subscr.-Preis zu 2 Rtlr. (Die 2te Lieferung enthält sämmtliche Karten zur Geschichte Deutschlands.)

Beendigt:

K. v. Spruner's Atlas zur Geschichte von Baiern. 10 illum. Karten auf 7 Bl. Preis 3 Rtlr.

Ad. Stieler's Hand-Atlas über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude. Vollständige Ausgabe in 77 Bl. nebst Erläuterungen. Cart. 16 Rtlr.

Desselben Ausgabe in 63 Bl. Cart. 13 Rtlr.
Desselben Ausgabe in 31 Bl. Cart. 6 Rtlr.

Ad. Stieler's Karte v. Deutschland, den Niederlanden u. d. Schweiz, in 25 Blättern. Maßstab 1/800000 (circ. 5 Meilen auf 2 Zoll). Subscriptions-Preis 9⅓ Rtlr.

Holzversteigerung.

Das im Forstdistrikt Schmograu, Forstreviers Windischmarchwitz, in Folge Raupenfraßes, auf einer Fläche von 72 Morgen abgestandene, 16 Jahr alte Kiefern-Stangenholz, soll zum Selbsthieb, in Loosen von Einem Morgen getheilt, in termino den 21sten November c. im Wege des Bestgebots, an Ort und Stelle verkauft werden, und werden Kauflustige ersucht, sich am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr in der königlichen Försterei zu Schmograu einzufinden, wo alsdann sich Commissarius mit denen erschienenen Käufern, Behufs Abhaltung der Versteigerung nach dem Forst verfügen wird.

Die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolgt, werden im Termine bekannt gemacht, und vorläufig nur bemerkt, daß, Falls die Gebote die Taxe erreichen, ¼ derselben sofort an den anwesenden Kassenbeamten bezahlt werden muß.

Scheidelwitz, den 31. Oktober 1838.
Königliche Forst-Inspektion.
v. Rochow.

Zins-Hafer-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des, von den zu den Königl. Forst-Revieren Briesche und Kuhbrück gehörenden Ortschaften einzuliefernden sogenannten Kühehafers, von ohngefähr 500 Scheffeln Preußisches Maaß, haben wir auf den 21. November 1838 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in unserem Amts-Locale Termin anberaumt, und laden Kaufslustige zu demselben mit dem Bemerken ein: daß die Verkaufs-Bedingungen während der Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Trebnitz, den 29. Okt. 1838.
Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Aufgehobener Steckbrief.

Der von uns unterm 28. September d. J. steckbrieflich verfolgte Tagearbeiter Jakob Peschke hat sich freiwillig zur Haft gestellt.

Breslau, den 1. November 1838.
Das Königl. Inquisitoriat.

Auktion.

Am 5. November c. Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelaß, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 30. October 1838.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 5. Novbr. c. Mittags 12 Uhr soll am Ende der Graupengasse (am Exerzierplatze)
a. ein moderner Halbwagen, in Federn hängend, ein- auch zweispännig und mit, auch ohne Plaue zu benutzen,
b. ein Wagenpferd, welches auch geritten ist, (brauner Engländer)
c. ein Geschirr
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 31. Oktober 1838.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bücherversteigerung.

Den 5. Nov. u. f. Tage, Nachm. halb 3 Uhr, werde ich Albrechtsstr. in Nr. 22, die an philologischen und andern Werken nicht unbedeutende Bibliothek des ehemaligen Gymnasial-Directors zu Liegnitz, Hrn. Dr. Pinzger, versteigern, wovon die gedruckten Kataloge bei mir ausgegeben werden.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Gasthof-Empfehlung.

Da ich den Gasthof „zum goldnen Kreuz" auf dem Ringe in Brieg übernommen, so verfehle ich nicht, dies einem geehrten reisenden Publikum ganz ergebenst bekannt zu machen, und ersuche dasselbe, mich mit seinem Besuch recht zahlreich zu beehren. Für gute und billige Bedienung wird stets Sorge tragen:

August Milisch, Gastwirth.

Zum Fleisch-Ausschieben, feischer Wurst u. gut zubereitetem Abendessen, heute Sonnabend den 3. Nov., ladet, ergebenst ein:
W. Arendt, Coffetier, Mathias-Straße Nr. 75.

Zum Pfeifen-Ausschieben, Sonnabend den 3. November, ladet ergebenst ein: Rothhaar, Coffetier im goldnen Kreuz vor dem Nikolaithor.

Zum gemeinschaftlichen Wurst-Abendessen auf Montag den 5. November ladet ergebenst ein:
Kappeller.

Morgen, Sonntag den 4. Novbr., Konzert im Saale zu Lindenruh.
Springer.

Zum Ball,
Sonntag den 4. November, ladet ergebenst ein:
Anders in Goldschmieden.

Gardinen-Mull,
2 Ellen breit, glatt, weiß, desgleichen weiß mit bunt karrirt
empfiehlt billigst:
Die Mode-Waaren-Handlung von E. Birkenfeld,
Ohlauerstraße Nr. 2, erste Etage.

Einen Reichsthaler Belohnung.

Seit 3 Tagen ist ein brauner Hühnerhund von mittler Größe verloren gegangen; derselbe ist an weißer Brust, schwacher Ruthe und kurzen Behängen zu erkennen. Wer denselben Hummerei Nr. 18 abgiebt, erhält obige Belohnung.

Breslau, den 2. November 1838.

Ohlauerstraße Nr. 20 ist das Billard neu überzogen, auch ist täglich frische Bouillon zu haben.
H. Wolff.

53 Schock gute Rohrschauben bietet zum preiswürdigen Verkauf das Dominium Haasenau.

Gesucht wird zu Ostern k. J. in einer belebten Gegend ein Quartier von drei Stuben, Küche, Pferdestall und Wagenplatz. Mittheilungen, mit Angabe des Preises, werden unter A. 4 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine große Remise ist sofort zu vermiethen und ertheilt hierüber nähere Auskunft:
E. Schlesinger und Komp., Ring Nr. 8 in sieben Kurfürsten.

Ein gut meublirtes Zimmer für einen einzelnen Herrn ist zu vermiethen und sofort zu beziehen:
Mäntlerstraße Nr. 16.

Bitte um milde Gaben für die Abgebrannten zu Kranowitz.

Im Städtchen Kranowitz, Kreis Ratibor, brach am 9ten d. M. Mittags Feuer aus, welches mit so verheerender Schnelle um sich griff, daß in zwei Stunden 111 Wohngebäude mit Stallungen, Speichern und 29 gefüllte Scheuern ein Raub der Flammen wurden. Zwei Menschen konnten dem Feuer nicht mehr entfliehen und verbrannten. 123 Familien mit 534 Seelen wurden des Obdaches und ihrer Habe beraubt. Alle Vorräthe für den nahen Winter gesammelt, waren in wenig Augenblicken vernichtet. Das Elend ist so groß, daß wir zur Unterstützung der Unglücklichen die allgemeine Theilnahme in Anspruch nehmen und um milde Beiträge bitten. Kranowitz, den 10. Oktober 1838.

Der Verein zur Unterstützung der hier durch Feuer Verunglückten.

v. Wrochem,	Bennecke,	Schwuckow,	Gaidetzka,
Kreis-Deputirter.	Kreis-Deputirter.	Wirthschafts-Inspektor.	Orts-Pfarrer.

Milde Gaben für die Verunglückten wird recht gern annehmen und in diesen Blättern bekannt machen

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir am 30. v. M.

Eine Conditorei,

Ring Nr. 18, dem Fischmarkt gradeüber,

eröffnet haben. Mit einer Auswahl von Waaren und allen in dieses Fach gehörenden Artikeln gut versehen, haben wir auch für ein Lese-Cabinet, aus den beliebtesten in- und ausländischen Zeitschriften bestehend, bestens gesorgt, versprechen, daß die aufmerksamste und reellste Bedienung stets unser aufrichtigstes Bestreben sein wird, und hoffen sonach recht zahlreichen Besuchen und Aufträgen entgegen sehen zu dürfen.

Breslau, den 30. Oktober 1838.

Manatschal, Jordan & Comp.

Feste Preise.

Damentuche

in den neuesten Farben und guter Qualität, empfiehlt in großer Auswahl, auch nehmen Bestellungen auf fertige

Damenhüllen

zu den nur möglichst billigsten Preisen an:

Stern & Weigert,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Bekanntmachung für die Herren Buchdruckereibesitzer.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich den alleinigen Verkauf meiner Buchdruckfarbe für Breslau und die Provinz Schlesien, mit Ausnahme einiger ältern Geschäfts-Verbindungen, dem Herrn Leopold Freund, Buchdruckereibesitzer in Breslau, übertragen habe, und bitte die mir zugedachten Aufträge an den Herrn Freund zu übermachen, welcher dieselben sofort und zu meinen Fabrikpreisen ausführen wird.

Leipzig, im Oktober 1838.

G. A. Meyer,
Druckfarben-Fabrikant.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, mache ich meine Herren Kollegen auf die rühmlichst bekannte Buchdruckfarbe der Meyerschen Fabrik in Leipzig aufmerksam, und bemerke zugleich, daß ich mit einem ansehnlichen Lager dieser Farben in drei verschiedenen Stärken versehen bin, und 100-, 50- und 25-Pfund-Tonnen, laut Meyerschen Preis-Courants, ablassen kann.

Breslau, den 1. November 1838.

Leopold Freund,
Herren- und Nikolaistr.-Ecke Nr. 7.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt in Oppeln mit einer Auswahl sehr geschmackvollen Damen-Putzes besuchen werde. Indem ich versichere, höchst solide Preise zu stellen, bitte ich um sehr geneigten Zuspruch.

Emma Schubert aus Breslau.

Flügel-Instrumente

stehen billig zu verkaufen, wie auch zu verleihen: Karlsstraße Nr. 36 eine Stiege.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Eine Paar braune Pferde und ein neuer Plau-Wagen sind billig zu verkaufen: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 62 beim Herrn Kuschmied Scholz.

Ich habe eine Partie

Florbänder

von vorigem Sommer zurückgesetzt, (rosa fehlt,) welche unter dem kostenden Preise verkauft werden.

Louis Zülzer,
Schweidnitzer Straße, Korn-Ecke.

Ein Plau-Wagen, hinten in Federn hängend, ist zu verkaufen, Wallstraße im Storch.

Hänge-, Tisch- und Arbeits-Lampen

empfehlen in großer Auswahl:

L. Meyer & Comp.,

Ring Nr. 18, erste Etage.

Eine vortheilhafte Handlungs-Gelegenheit.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist ein altes in Ruf stehendes Specerei- und Wein-Geschäft, in einer der belebtesten Gegenden der Stadt Breslau, mit allen Utensilien und Waaren, käuflich zu überlassen, wozu jedoch eine baare Anzahlung von 3000 Thalern erforderlich ist. Das Nähere wird Herr Kaufmann Keitsch, Stockgasse Nr. 1, ohne Einmischung eines Dritten, die Güte haben mitzutheilen.

Zwei sehr gute alte Geigen, eine ächte Amati und Tononi, sind billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 2, im 2ten Stock.

Elbinger Neunaugen,

in 1/8 und 1/16 Fäßchen, offerirt billigst

Andreas Krischke, Ring Nr. 13.

Harlemer Blumenzwiebeln

verkauft von jetzt an, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen:

Carl Friedr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Eine Doppelflinte und eine Jagdtasche, nebst Zubehör, Alles im besten Zustande, ist billig zu verkaufen:

Klosterstraße Nr. 1, auf gleicher Erde links.

Zum schmackhaften Wurst-Abendessen, auf Montag den 5. November, ladet höflichst ein:

Casperke, Mathiasstraße Nr. 81.

Mit modernen Herren-Tanzschuhen empfiehlt sich A. Böse, Schuhmacher, Bischofstraße Nr. 9, im goldenen Schwertfisch.

Ein Mann, in den besten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, der mehrere Jahre in einer Apotheke im Laboratorium als Arbeitsmann gewesen ist, wünscht wo möglich wieder in eine dergleichen oder eine andere Beschäftigung zu treten. Das Nähere hierüber bei Ziegenhorn, Neuweltgasse Nr. 42.



Amerikanische Schreibmethode.

In Beziehung meiner Annonce vom 29. Oktober beehre ich mich, Einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß am Dienstag, als den 6ten dieses, mein Schreib-Unterricht hier wiederum beginnen wird, wozu sich Theilnehmer, zu den verschiedenen Unterrichtsstunden für Damen, Herren und Kinder gefälligst baldigst bei mir melden wollen.

Für das geschäfttreibende Publikum bleiben die Abendstunden wiederum bereit.

E. Jaffé, née Argé,

Königl. preuß. geprüfte Lehrerin der amerikanischen Schreibmethode, in der Stadt Berlin.

Warme Karpfen

sind von jetzt an alle Sonntage und Montage Abends zu haben:

Nikolaithor in den vier Linden.

Angekommene Fremde.

Den 1. Novbr. Drei Berge: Hr. Gutsb. v. Zambrzycki a. Kotkow in Polen. Hr. Kaufm. Reiß a. Mannheim. — Gold. Schwert: Fr. Gutsb. Wünsche aus Rheinschdorf. — Hotel de Silesie: Hr. Geh. Justizrath v. Paczenski a. Strehlen. HH. Part. Marryal u. Aspinall a. London. Hr. Oberst Graf von Pückler aus Potsdam. Hr. Hofmarschall Graf v. Pückler a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Friedländer aus Oppeln, Neisser a. Leobschütz u. Weiß a. Kreutzburg. Hr. Lieut. Pringsheim a. Jägerndorf. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Wäber a. Liegnitz. Hr. Part. Dzierzbicki a. Warschau. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Steczki a. Vollhynien. Hr. Berg-Ingenieur Blum a. Warschau. — Rautenkranz: Hr. Oberförster Franke a. Krappitz. — Blaue Hirsch: Hr. Oberhütten-Director Korb a. Jakobswalde. — Gold. Gans: Hr. General-Major v. Braunschweig a. Neisse. Hr. Dr. med. Neisser aus Berlin. Hr. Gutsb. Dr. Ruprecht a. Bankwitz. Hr. Baron v. Humbold a. Friedrichseck. Hr. Kaufm. Winkens a. Aachen. Hr. Buntpapierfabrikant Knepper aus Dresden. — Gold. Zepter: Hr. Landrath Stammer a. Rawicz. — Große Stube: Hr. Sekretair Hoffmann a. Wartenberg. Hr. Apoth. Oswald a. Oels.

Privat-Logis: Kirchstr. 27. Hr. Wirthschaftsinsp. Müller a. Habelschwerdt.

Getreide-Preise.

Breslau, den 2. November 1838.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	2 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	2 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.